

Die Ansiedlung von Kriegskolonisten.

gesellschaft in erster Linie eine beratende und vermittelnde sein. An Bewerbern werden wir in der Rheinprovinz keinen Mangel haben. Ein Beweis dafür ist, daß eine erhebliche Zahl rheinischer Leute sich um Siedlungen im Osten beworben hat. Zuerst handelt es sich aber immer darum, Arbeiter anzusiedeln. Dann muß noch für die Besitzergreifung eine Form geschaffen werden. Darin muß man sich vollständig freie Hand vorbehalten, namentlich nach der Pacht, daß nicht das Rentengut allein die Form der Besitzübertragung ist, wenn auch die Form des Rentenguts als ganz zweckmäßig zuzugeben ist. Die Form des Rentenguts ist unsern rheinischen Leuten bisher fremd und könnte Mißtrauen und Widerspruch begegnen. Bei der Aufgabe der Kapitalbeschaffung wird in Frage kommen, wieweit die Geldinstitute der Provinz ihre Mitarbeit leisten werden. Ich möchte annehmen, daß auch hier die Mithilfe dieser Institute nicht fehlen wird. Die Siedlungsgesellschaft wird auch nach der technischen Seite die Errichtung der Bauten zu überwachen haben. Aus der Aufzählung dieser einzelnen Aufgaben geht klar hervor, daß es notwendig ist, daß eine Beratung und Belehrung stattfindet nach ganz bestimmten Richtungen hin, wie sie nur in einer Organisation geschaffen werden kann, die diese Beratung zu einer besonderen Aufgabe für die ganze Provinz macht. Ich halte es auch keineswegs für ausgeschlossen und möchte es auch als eine Aufgabe dieser Gesellschaft bezeichnen, daß sie Aufgaben der Landeskultur, wie Kultivierung von Odflächen in Angriff nimmt, um neues Kulturland zu schaffen, neue Siedlungen zu ermöglichen und vorhandene Siedlungen wirtschaftlich zu stärken. Auch würde es eine Aufgabe sein, zum Ankauf von größerem Besitztum zu schreiten, um Güterschlachtereien zu verhindern. Eine solche Siedlungsgesellschaft, die aller Borausicht nach demnächst für unsere Provinz ins Leben treten wird, hat eine große und sehr dankbare Aufgabe, und diese Aufgabe wollen wir in dem Augenblick in Angriff nehmen, wo die Begeisterung für die Sache durch den Krieg und besonders für die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten lebt. Deshalb ist es nicht nötig, daß ich Sie alle dringend bitte, diese neue Stelle zu stützen und zu fördern.

Nach diesen mit freudiger Genugtuung und Zustimmung begrüßten Mitteilungen sprach der Oberpräsident der Rheinprovinz, Frhr. v. Rheinbaben, Worte der Anerkennung und des Dankes nach verschiedenen Seiten:

Der Rheinische Verein für Kleinwohnungswesen und sein Vorsitzender, Geheimrat Rehl, haben unausgesetzt mit Herz und Hand für diese so wichtige Seite unserer sozialen Fürsorge gewirkt. Ihnen an dieser Stelle zu danken, ist mir eine liebe Pflicht. Besonders danke ich auch den Herren Regierungspräsident v. Schwerin und Landrat Berthold. Die ganze Bewegung des Kleinwohnungswesens zur Schaffung kleiner Ansiedlungen ist, das dürfen wir sagen, hier vom Westen ausgegangen, und viele Herren sind hier, die darin vorbildlich gewirkt haben. Diese Bewegung hat sich dann immer mehr nach dem Osten verpflanzt und dort ganz andere Bedingungen angenommen und geschaffen als im Westen. Während es im Osten darauf ankommt, jetzt den im Übermaß vorhandenen Großgrundbesitz zum Teil in kleinerem Besitz umzuwandeln, handelt es sich bei uns darum, helfend und vermittelnd für alle Elemente einzutreten, die wieder aufs Land zurückwollen. Herr v. Grootte hat uns den Plan für die rheinische Siedlungs-

gesellschaft entwickelt, der, wie wir hoffen, bald zur Ausführung kommen wird. Auch dieser Gedanke wurzelt in dem beglückenden Solidaritätsgefühl von rheinischer Landwirtschaft und rheinischer Industrie, um die Aufgaben gegen Staat und Volk zu erfüllen. Von außerordentlich großer sozialer und politischer Bedeutung ist es, gerade die Gemeinsamkeit des Bandes zwischen Landwirtschaft und Industrie aufrechtzuerhalten. Die noch tief in der Bevölkerung wurzelnde Neigung, auf dem Lande als Arbeitskraft zu bleiben, müssen wir mit aller Kraft unterstützen. Das ist eine Überzeugung, die auch in der Großindustrie vorhanden ist; es kann der Großindustrie nicht genug gedankt werden, daß sie dahin immer gewirkt hat und auch bei der neuen rheinischen Siedlungsgesellschaft sich beteiligt. So hoffe ich, daß diese Schaffung halbländlicher, halbindustrieller Siedlungen ein neues Band für unser Volk wird schlingen helfen. Deshalb begrüße ich doppelt freudig diese Versammlung, weil sie in uns allen den Wunsch und das Bestreben befestigen wird, gemeinsam zu arbeiten, um diesem großen nationalen Ziele näherzukommen.

Im Laufe der Aussprache, an der sich u. a. Oberbürgermeister Gielen (Neuß), Reichstagsabgeordneter Giesberts (Essen) und Professor Dr. Erman (Münster) beteiligten, wurden noch verschiedene Gebiete und Ziele der Siedlungspolitik erörtert.